

Gut besucht von vielen Teilnehmern, von denen einige sogar aus Niederbayern und Österreich angereist waren, fanden noch im alten Jahr die 1. Sächsischen Ölsaattage statt. Organisiert worden war die zweitägige Veranstaltung, die der Freistaat im Rahmen des Projektes „Förderung des Anbaus und der Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen“ finanziell unterstützte, vom Biomasseverein Freiberg, dem Bundesverband Dezentraler Ölmühlen und Pflanzenöltechnik sowie der Grünen Liga.

Am ersten Tag stand eine Rundfahrt im Raum Freiberg auf dem Programm, die zu drei dezentralen Ölmühlen unterschiedlicher Größe führte – korrekterweise sollte dabei jedoch von „Eiweißmühlen“ gesprochen werden, da zwei Drittel der Produkte eiweißreicher Presskuchen sind. Ergänzt wurde die Exkursion durch Vorträge verschiedener Experten.

Dr. Kerstin Jäkel vom Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) gab einen Überblick über die Situation der dezentralen Ölsaatenverarbeitung in Sachsen. Ihr zufolge liegt der Freistaat im Bundestrend: Von 22 Ölmühlen im Jahr 2008 sind nur noch zehn in Betrieb. Zugleich hat sich die jährliche Verarbeitungskapazität von knapp 64 000 t Ölsaaten auf rund 40 000 t reduziert. Die Mühlen arbeiteten größtenteils mit reduzierter Auslastung. Der Eiweißpresskuchen werde komplett regional als hochwertiges homogenes Futtermittel eingesetzt, das erzeugte Öl größtenteils über Händler abgesetzt sowie teilweise im Ausland veresert und beigemischt. Nur vereinzelt sei die Landwirtschaft Abnehmer und Verbraucher vom Rapsölkraftstoff, wie es bei der Agrargenossenschaft Clausnitz der Fall ist.

Gentechnikfreie Futtermittelalternative

Dass insbesondere Presskuchen als Eiweißfuttermittel stark nachgefragt wird, zeigte sich in den Betriebsführungen. Allerdings gibt es in Sachsen regionale Engpässe infolge der durch eingebrochene Absatzmärkte verringerten Verarbeitungskapazität. So machte Jörg Seelig von der Rapsöl GmbH in Großhartmannsdorf darauf aufmerksam, dass für die sieben Gesellschafter des Unternehmens, die allesamt Agrargenossenschaften sind, der eiweißreiche Presskuchen das begehrte Hauptprodukt der Ölsaatenver-

Mehr Haupt- als Nebenprodukt

Die Erzeugung von Presskuchen als Eiweißfuttermittel ist für Agrarbetriebe oft der wichtigste Grund, auf dezentrale Pflanzenölerzeugung zu setzen. Eine Betriebsexkursion im Raum Freiberg im Rahmen der **Sächsischen Ölsaattage** zeigte dies deutlich.



Teilnehmer der Ölsaattage vor den Lagersilos für Rapssaaten in der Rapsöl GmbH Großhartmannsdorf.

FOTOS: BIOMASSEVEREIN

arbeitung am Standort sei. Die Landwirte wollten eine gentechnikfreie Alternative zum importieren Soja als Eiweißfutter. Das Koppelprodukt Rapsöl wird indes vielfach über Händler exportiert. Die Großhartmannsdorfer Ölmühle ging 2006 in Betrieb und verarbeitet jährlich 3 000 t Rapssaat. Der Presskuchen verbleibt zu 100% bei den Gesellschaftern, die das Produkt zur Fütterung des Milchviehs verwenden. Rund 5 % des Rapsöls geht als Futteröl in die Schweinemast. Nur eine sehr geringe Menge des Rapsöls wird regional als Kraftstoff und für ein BHKW eingesetzt.

Gründe für die geringe Rapsölabnahme für betriebliche Zwecke sind vor allem Unsicherheiten in der Anwendung von Öl als Kraftstoff in der Landtechnik, Qualitätsfragen und eine noch ungenügende Ökonomie. Darauf verwies Ralf Gebhard vom Bundesverband dezentraler Ölmühlen und Pflanzenöltechnik (BDOeL). Zunehmend würden diese Hemmnisse jedoch beseitigt. Dem Vertrauensverlust der Landwirte sollte mit intensiven

Wissenstransfer zur Motortechnik, Kraftstoffqualität und der ökonomischen Vorzüglichkeit über eine nationale Branchenplattform begegnet werden, erklärte der Experte. In Bayern sei im Oktober ein Programm zur Markteinführung „RapsTrak200“ gestartet worden, das 200 pflanzenöltaugliche Landmaschinen unterstützt, die ab Werk oder über autorisierte Fachhändler angeboten werden. Ein gemeinsamer Vorschlag der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP), des BDOeL

und des DBV hat zum Ziel, dass bei jährlich 30 000 Traktorzulassungen in Deutschland bis zum Jahr 2020 insgesamt 10 000 Arbeitsmaschinen mit Biokraftstoffen betrieben werden sollen.

Das selbst erzeugte Pflanzenöl wird in der Agrargenossenschaft „Bergland“ Clausnitz in zehn eigenen Landmaschinen, störungsfrei bei bis zu 8 000 Betriebsstunden, eingesetzt, informierte Lothar Eckardt beim Betriebsrundgang. Seit 2005



Auch der Landwirtschaftsbetrieb Bornschein in Drebach setzt auf Presskuchen als Eiweißfuttermittel.

verarbeitet die Agrargenossenschaft 800 t Raps zu Eiweißfutter und kaltgepressten Kraftstoff. Auf 17 % der insgesamt 1000 h Ackerfläche wird Raps, auf 2 % Öllein auf 535 bis 720 Höhenmetern angebaut. Ein Biogas-BHKW läuft seit dem Jahr 2008 mit hofeigenem Rapsöl als Zündöl.

Der Betrieb verfolgt das Ziel regionale Eiweiß- und Kraftstoffkreisläufen zu etablieren. Bei schwankenden Diesel-, Futter- und Rapssaatpreisen sei die eigene Ölsaatenverarbeitung ökonomisch interessant und bietet Versorgungssicherheit, gleichbleibende Qualität sowie Preisstabilität. Im Jahr 2013 wurde zudem eine Speiseölmühle im Hofladen in Betrieb genommen. Die transparente regionale Erzeugung von Raps-, Lein- und Leindotteröl aus eigener Saat werde bei den Verbrauchern beliebter. Ein Bäcker in der Region produziert ein Brot mit einem 20-prozentigen Anteil Presskuchen.

Regionale Kreisläufe etabliert

Auf der letzten Station der Ölsaaten-Tour besichtigten die Teilnehmer den Landwirtschaftsbetrieb Bornschein, der in der eigenen Speiseölmühle 80 t Raps und Lein im Jahr verarbeitet und mit Pflanzenöl ein BHKW zur Versorgung von zwei Einfamilienhäusern mit Wärme und Strom sowie einen Mähdröschler betreibt. Der Presskuchen wird an den Milchviehbestand des Betriebes verfüttert. Auf dem Hof werden verschiedene Speiseöle hergestellt, so Leinöl aus selbst erzeugten Saaten, aber beispielsweise auch Schwarzkümmel- oder Knoblauchöl. Betriebsinhaber Jonas Bornschein will die Speiseölkapazität im nächsten Jahr erweitern und weitere Kapazitäten in diesem Feld aufbauen. Auch andere Teilnehmer der Exkursion verfolgen ähnliche Pläne.

Während des zweiten Veranstaltungstages wurden in Dresden weitere aktuelle Themen intensiv diskutiert. Dazu zählten die Flexibilisierung von Pflanzenöl-BHKW, regionale Proteinerzeugung in der Landwirtschaft und aktuelle Raps-, Sonnenblumen und Ölleinsorten sowie die Erzeugung innovativer Produkte zur Eiweißfütterung der Agrar-GmbH „Steinerne Heide“ Großgeschwenda in Zusammenarbeit mit der Molkerei Herzgut. Die Referate können im Internet abgerufen werden.

JANINE PFEIFER,
BIOMASSEVEREIN FREIBERG/KB
www.biomasse-freiberg.de